

MORPHOSYNTAKTISCHE BETRACHTUNGEN ZUR NGANASANISCHEN NEGATION

MICHAEL KATZSCHMANN

Die Negation in den uralischen Sprachen war ursprünglich „verbal“ aufgebaut. Mit anderen Worten, ein „Verb“ übernimmt die Negierung eines anderen Verbs. Dieses in einigen uralischen Sprachen heute auf Verwendung von Partikeln reduzierte Prinzip hat sich in den nordsamojedischen Sprachen, also auch dem Nganasanischen nicht nur erhalten, sondern möglicherweise sogar noch erweitert¹. Das Hauptargument für die Erweiterung des Negationssystems von (ursprünglich) *nisy* um *lazi* „si“, *ηuoly* und *kasad'a*, war die ihnen gemeinsame Stammendung des negierten Verbs, der sog. Negationsstamm. Dieser ist mit der Aoristform des Imperativs der 2. Pers. Sg. formal identisch. Häufig wird dieser Laut in den Quellen nicht konsequent verzeichnet, vielleicht auch von den Sammlern nicht immer wahrgenommen!

Auch im Nganasanischen sind Suffixkombinationen nichts Ungewöhnliches. Sie unterliegen nach Tereščenko einer Linearität folgender Art: Stamm + Ableitung/Aspekt + Modus/Tempus + Personalendung (Vx). Dafür bringt sie Belege mit bis zu sechs Suffixen, wie z.B.: *sakə-ptu-guj-mumba-na-r-sa* 'prikusyvət' [obyčno mnogo raz]', abgeleitet von: *sakə-lə-sa* 'ukusit' [za čto-l.]. Die Grenzen zwischen Ableitungs- und Aspektsuffixen sowie Modus- und Tempussuffixen sind oft fließend und nicht immer so klar, wie sie sich in den Beispielbelegen zeigen.

Es ist deshalb interessant, die Negation daraufhin zu betrachten. Diese besteht schließlich aus zwei Gliedern, den negierenden, d.h. Negationsverb und dem negierten Verb, und eröffnet theoretisch eine Vielzahl von Suffixkombination an den beteiligten Verbalgliedern.

Ähnlich den Postpositionen in postpositionalen Syntagmata liefert das Negationsverb die syntaktischen Bezüge, die freilich beim Verb viel ausgeprägter als beim Nomen sind. Mit anderen Worten finden sich Modus-, Tempus- und Personalsuffixe beim Negationsverb, das somit einem finiten Verb entspricht. Es bleibt zu prüfen, ob nicht noch weitere Suffixe außer dem typischen Stimmbandverschluslaut bzw. Ableitungssuffixen am negierten Verb feststellbar sind.

¹Vgl. Katzschmann 1993 – 1994

Bei der Durchsicht des z. Zt. fast gesamten publizierten und somit im Ausland verfügbaren Materialcorpus zeigten sich tatsächlich einige morphologische Besonderheiten am Negationsstamm, die näher betrachtet werden sollten. Vorher soll kurz auf die Verteilung der Verbalsuffixe auf Negations- und negiertem Verb eingegangen werden. Am negierten Verb sind folgende Gruppierungen erkennbar, wobei zunächst nur die letzte Ableitung bei Suffix-Kombinationen berücksichtigt wurde:

-nandu/-nændy	Voluntativ/Optativ
-ta/-će	Imperfektiv/Durativ
-ru/-lu	Transitiv
-rə	Frequentativ/Habituativ
-ptV	Imperfektiv
- ⁿ ku/-gu	?
-ńara/-nara ²	Durativ?/Habituativ?
-de	?
-V ⁿ V	?
Singläre	

Nicht belegt am negierten Verb sind jede Art von Tempus, Interrogativ- und Imperativ-Suffixen sowie die folgenden Suffixe:³

-bV ⁿ	Gerundium
-nVgV	Supinum
-xV/-xVtV	Konditional
-bVnV	Konditional
-gVtV	Iterativ
-ntV-	? (ńıntaŋi ŋatum 'nicht geben werden')
Singläre	

Das Karitiv-Suffix *galiče/-kaliče* kommt interessanterweise sowohl am negierten als auch am Negationsverb vor: *ninty səŋŋŋrkaliče* 'ne smotrit daže/schaut nichteinmal' und *ńikaličed'i helyŋy* [*> helyzy*] 'daže ne spsaet/rettet ihn nichteinmal'. Die Kombination mit dem voluntativen *-nVnV-*, das in den Texten häufig auch als selbständiges

²Die Suffix-Kombinationen (evtl. bei *-ńara/-nara* bereits vorliegend), können unberücksichtigt bleiben, sofern deutlich ist, daß diese Suffixe Ableitungscharakter haben, also selbständige (finite/infinite) Verben darstellen können.

³Die formal variierenden Suffixe sind in jeweils nur einer (idealisierten) Form angeben.

Lexem erscheint, relativiert diese Sonderstellung: *ninty η̄munæntugalice* "daže est' ne hočet/will sogar nichteinmal essen".

Da sich die meisten der für das negierte Verb dargestellten Suffixe auch in finiten oder infiniten Verbalformen nachweisen lassen⁴, bleiben für eine Untersuchung lediglich die Suffixe *-de* und *-V"V* übrig. Die Belege für *-de* sind:

(<i>ninyη</i>)	derude"	nicht-wissen	[1]
(<i>ninyη</i>)	η̄msade" (vgl. η̄mæ")	essen	[2]
(<i>ñinty</i>)	xił'id'e"	fürchten, s.	[3]
(<i>nixāndym</i>)	xilide"		[4]
(<i>ñinty</i>)	η̄uθyd'ə° [vgl. η̄usy"ε]	bewegen, s.	[5]
(<i>ninty</i>)	η̄ətūde" (vgl. η̄əzū")	sehen	[6]
(<i>nintérakyma</i>)	η̄učad'a	fortlassen	[7]

Sind die lautlichen Verhältnisse im Nganasanischen durch einen Stufenwechsel bereits recht kompliziert (vgl. oben die deshalb idealisierten Suffixe), tun die teilweise schlecht und fehlerhaft edierten Quellen ein Übriges. So gibt es bei *d* folgende Probleme: als (palatales) *d* alterniert es regelmäßig mit *s*, als falsch geschriebenes *z*⁵ alterniert es dagegen mit *t* bzw. einem Stimmbandverschlußlaut. Da Tereščenko jedoch als in der Regel verlässliche Quelle gelten kann, können wir also von *-de* ausgehen und die Belege *-d'e* und *-d'ə* (aus: *Skazki narodov...*) hinzufügen, zumal sie auch einen Stimmbandverschlußlaut aufweisen.

Obwohl Castrén – Schiefner (1854) die Verbalstämme vom Negationsstamm bzw. dem Imperativ ableitete, erkannte er jedoch auch die Schwierigkeit bei einigen Stämmen, allein durch Eliminierung des Stimmbandverschlußlautes den Stamm zu erhalten. Dies trifft vor allem Konsonantstämme und einige Stämme auf *i*, bei denen andere flektierte Formen zum Vergleich herangezogen werden müssen.⁶ Eines der aufgeführten Belegverben (*η̄ama*) gehört also bereits zu diesen Ausnahmen. Die Betrachtung anderer

⁴*xozətənnusa* 'pisat' hotel' von *xozətəsa* 'pisat'; *sery-če-sy* 'nadevat' von: *sərə-di* 'nadet' [hierzu vielleicht auch *ñikal ič'ed'i* (*helyθy*)], *depta-za-sa* 'rasskazyvat' von: *deptu-dä* 'raskazat'; *dörə-lə-sa* 'zaplatat' von: *dörə-dä* 'plakat'; *η̄mə-piu-sa* 'nakormit', *η̄m-lu-ptu-sa* 'zastavljat' est' von: *η̄m-sa* 's-est'/s-ev'; *sakə-ptu-guj-nar-sa* 'prikusyvət' [mnogo raz] von: **sakə* (?); *munuruθa* 'skazal' von: *munud'a* 'govorit' und auch eine finite Form: *η̄əbluθūzūta* 's-edjat ego'.

⁵Kyrillisch stellt diesen Laut häufig als *d* mit Querstrich dar, vgl. unten den Beleg in Fußn. 8.

⁶Vgl. Castrén – Schiefner 1854, S. 441 f.

– finiter – Formen ist bei einer Untersuchung wichtig. Ergänzend können auch etymologische Angaben herangezogen werden.

Der ersten Beleg liegt mit *derude*“ vor:

- [1] *niŋyŋ derude*“ *əmə sitəby*
 ‘Kennst du dieses Märchen etwa nicht? / Ne znaeš’-li ty étoj skazki?’
 [Tereščenko 1979: 262]

Es ist interessant, daß zu *derude*“ der Infiniv in zwei leicht abweichenden Formen vorliegt, nämlich *d’erusa* und *d’eru”sa* ‘ne-znat’/nicht-wissen/nicht-können’. Der (unklare) Stimmbandverschluß findet sich auch in Formen der 3. Pers. Sg. des Aorists: *d’erutu* neben *d’eru”tu* ‘ne-znaet’, sowie auch anderen Formen wieder: *d’erutum*, *deru”tumə* ‘ne-znaju’, *d’erutuŋ* ‘ne-umeeš’’, *deru”tumu* ‘ne-znaem’ (vgl. auch Castrén–Schiefner 1855: *jaru”áma*, *jarutuma*). Da Janhunen und auch andere Quellen (Paasonen 1917, Rédei 1988 etc.) keine Angaben machen, kann bei der Erklärung des plötzlich auftretenden Stimmbandverschlusses nicht etymologisch argumentiert werden.

Eine ähnlich Erscheinung findet sich auch beim nächsten Beleg:

- [2] *mAdä ŋəmsu niŋyŋ ŋəmsade*“
 ‘Warum ißt du nicht Fleisch? / Počemu ty ne eš’ mjas?’ [Ter. 1979: 293]

Es handelt sich bei ihm nach Castrén–Schiefner (1854) um einen konsonantisch auslautenden Stamm, den auch Janhunen auf **əm*- ‘essen’ zurückführt (vgl. Janhunen 1977: 15). Der Stamm findet sich in den nganasanischen Formen des Negationsstammes/ Imperativs *ŋəmə*“/*ŋama*“, des Aorists *ŋəmu”o*, der Vergänglichkeit *ŋəmsua*“ zum Infinitiv *ŋəmsa* wieder. Daneben gibt es jedoch einen offenbar abgeleiteten Stamm: *ŋəmsa”sa* ‘est’/pit’ [čto-l.]’ (Infinitiv), zu dem auch der hier interessierende Beleg gehört. Der ebenfalls vorhandene Stimmbandverschlußlaut läßt sich auch wieder in Parallelformen nachweisen: *ŋəmsatu* ‘est’, *ŋəmsa”tu*“ ‘edjat’, daneben aber auch: *ŋəmsa”a* und *ŋəmsalu*“ (in: *ŋiŋägo ŋəmsalu*“ ‘čtoby ne eli’). Auch hier bleibt der Stimmbandverschluß so unklar wie die seltene Ableitung durch *-sa*.⁷

⁷Vgl. hierzu auch die folgenden Belege: *hünsero matoθotonunu myŋ taŋü” d’äfišie*“, *ŋägo”d’e d’äŋgüjšö*, *ŋyl’äzo”ŋarka”taj ŋəmsaso*“ ‘Auf einer alten Weide erkrankten unsere Rentiere, [denn] gutes Moos gab es nicht, Wolf und Bär begannen die Rentiere aufzufressen / Na starom pastbišče naši oleni dohli, horošego mha ne bylo, volki i medvedi zaedali olenej.’ [39: SN2, S. 117/38] sowie: *nəŋxo diŋxäzi bəzuaki”ə koly säby ŋəmsa”sa* ‘Ihr (schlechtes) Kalb begann zu wachsen, als es Fisch-Fett aß / Plohoj telenok ih načal rasti, pitajas’ syroj ryboj.’ [Tereščenko 1973: 118]

Es verwundert nicht mehr, wenn auch der dritte Beleg *xilide* mit *xili* "ti 'boitsja' einen Stimmbandverschlußlaut aufweist:

- [3] bond'ä čenynty", syty ninty x'il'id'e" ŋarka
 'Alle wissen, daß er den Bären nicht fürchtet. / Vse znajut, čto on ne boitsja medvedja.' [99: SN2, S. 119/40] [vgl. unten (c)]
- [4] kotara" a təkəgə, təndə kotara" am nixāndym xilide"
 'Ein großer Schneesturm ist stark, aber vor diesem großen Sturm fürchte ich mich nicht. / Purga sil'naja, a ja eë (tu purgu) ne bojus'. [Tereščenko 1973: 173]

Leider gibt es für diesen Stamm, der auf die gemeinsamojedischen Wurzel **pij-* 'sich fürchten' (vgl. Janhunen 1977: 124) zurückgeht, in seiner hier vorliegenden -*l*-Ableitung (vgl. auch -*k-* (*ŋadaki* "ema) und -*m-* (*ŋatume* "am) Ableitungen) kaum weitere Belege für diesen (sporadischen) Glottisverschluß. Interessant ist jedoch die Aoristform *xili* "ə 'ispugalas'' (vgl. auch Castrén–Schiefner 1855: *filitima*), zum Infinitiv *xilisi* 'bojat'sja'. Von *xilide* existieren jedoch die oben angeführten Formen in unterschiedlichen Quellen, wodurch sie als verlässlich gelten kann.

Ein weiterer Beleg liegt mit *ŋuθyd'*ə° vor:

- [5] tU kə°jkynu [sic!] ŋomtütu mAgal'č'e finty ŋuθyd'ə°
 'Sie sitzt am Feuer, sie rührt sich nicht. / Ogon', okolo sidit nečego delat'. [65: SN4, S. 168/172]

Diese Form hat zwar keine gemeinsamojedische Wurzel dafür jedoch ähnliche Parallelen mit einem Glottisverschluß, wie die obigen Belege: *ŋusy* "ty 'delaet' neben *ŋusyty* 'stroju ja', *ŋusy* "ŋŋ 'delaes'' neben *ŋusyŋy* 'delaet' (vgl. Castrén–Schiefner 1855: *ŋujetem* 'arbeiten'). Formen wie *ŋusy* "lygatyndə" und *ŋusy* "mymbäty" unterstreichen die Existenz dieses Stimmbandverschlußlautes, auch wenn keine parallele Aoristform vorliegt.

Der Beleg *ŋətüde* ist nicht ganz so einfach in einen paradigmatischen Kontext zu stellen:

- [6] takə tagəptə məru sejmy ninty ŋətüde"
 'Das Auge sieht nicht jenes weit entfernte Ufer. / Togo dal'nego berega glaz ne nahodit.' [Tereščenko 1979: 174]

Obwohl er nach Janhunen (1977: 16) aus gemeinsamojedischen Stamm **ata* 'sehen' abzuleiten ist, hat er im Nganasanischen eine Vielfalt von Ableitungen und Bedeutungsnuancen hervorgebracht. Dennoch sollen hier der Negationsstamm *ηαζü*“, der Infinitiv *ηαζüsä* und die Aoristform *ηαζütümü*“ angeführt werden. Der Stimmbandverschlußlaut zeigt sich jedoch im Futur *ηαζə*“*sutə*. Hierzu findet sich ein Aorist *ηαζi*“*ə*“ (vgl. Castrén – Schiefner 1855: *ηadi*“*ema* 'sehen/finden').

Die letzte anzuführende Form muß (ebenso wie die interessante Form *nintérakyma*) unerörtert bleiben, da sie singular ist, also keinerlei parallele Belege irgendwelcher Art aufzuweisen hat:

[7] *nĭŌma nintérakyma ηuč'ad'a*.

'Ich werde mein Kind nicht fortlassen. / Ja svoju ne pušču.' [24: SN3, S. 53/54]

Der fehlende Stimmbandverschlußlaut am Ende von *ηuč'ad'a* sowie der Laut *a* statt *ə*, lassen sich leicht durch Besonderheiten der Quelle, z.B. *-ma* statt *-mə* (vgl. *nĭŌma* < *nĭŏmə*), erklären. Formal könnte *ηuč'ad'a* zwar einen Infinitiv repräsentieren, was aus dem Kontext jedoch nicht sehr wahrscheinlich ist.

Nach der formalen Vielfalt der Stämme wollen wir nun die gemeinsame Endung *-de* betrachten. Ein solches Suffix wird von Tereščenko (1979) als Partizip der Vergangenheit angeführt, das mittels des Suffixes der Vergangenheit an den Verbalstamm angefügt wird, z. B. *xuzurtasode* 'zapřjagavšij' etc. (vgl. Tereščenko 1979: 268) zu *xuzurtasa* 'zapřjagat'/zapřjagaja'. Die *de-* und *mə-*Partizipien ergänzen sich in ihren Funktionen, z.B.: *kotudüode* 'ubivšij/ubityj' und *kotumə* 'ubityj', wobei weiterhin das Charakteristikum durch das Suffix der Vergangenheit dargestellt wird, das in den hier untersuchten Belegen jedoch fehlt. Das mag damit zu tun haben, daß die „Temporalität“ auf das Negationsverb übertragen wird. Hierdurch werden natürlich nicht Fälle wie: *nisyəde näkələ*“ u.a. erklärt, d.h. Fälle, in denen sich die Partizipialendung *-de* regelgerecht hinter dem Suffix der Vergangenheit befindet, und zwar am Negationsverb.⁸

Es gibt vielleicht noch einen weiteren (eher jedoch spekulativen) Lösungsansatz. Dabei würde zu versuchen sein, den in den einzelnen Belegen auftretenden Stimmbandverschlußlaut etymologisch zu erklären. Dann wäre *-de* morphologisch aufzulösen. Wenn

⁸(a) *syty däzi *küdemtu* [> *däzi *küzemtu*] *nisyəde näkələ*“ *kuodümü ηy *təty barətətu* 'Der Mann, der seinen Anteil noch nicht erhalten hat, wartet noch. / Ne polučivšij svoej doli mužčĭna eščə ždet.' [Tereščenko 1973: 86]

wir aber darin eine Partizipialform erkennen wollen, handelt es sich bei den aufgezeigten Formen um nominale Formen, da Partizipien wohl aus gutem Grunde traditionell zu den Nomen gerechnet werden. Daß *-de* im Zusammenhang mit bestimmten Suffixen des negierenden Verb steht, ist wegen deren Vielfalt (vgl. obige Aufstellung) eher unwahrscheinlich.

Es gibt beim Negationsstamm noch einen anderen „Ausgang“ zu beobachten, nämlich die Lautkombination *-V"V* einiger Belege (parallele/regelgerechte Negationsstämme in Klammern):

(<i>ńikuma</i>)	<i>koj"e</i> (<i>koj"</i>)	zurücklassen	[8]
(<i>ńi</i>)	<i>koj"āma</i> (<i>koj"</i>)	zurücklassen	[9]
(<i>ńi</i> θyza"aku)	<i>ńad'uma"ajma</i> (<i>ńatuma"</i>)	sehen (geboren werden)	[10]
(<i>ńintzy</i>)	<i>ńakala"a</i> (<i>nākələ"</i>)	nehmen	[11]
(<i>ńizij</i>)	<i>č'irba"a</i>	stützen, s.	[12]
(<i>ńisyžə</i>)	<i>ńusy"ε</i> [<i>ńuθyd'e°</i>]	bewegen, s.	[13]

Dieser Typ erweckt den Anschein von Aorist-Formen. Das ist umso eigenartiger, da für *koj"e/koj"āma*, *ńakala"a* und *ńad'uma"ajma* die Negationsstämme *koj"*, *nākələ"* und *ńatuma"* belegt sind. Für *ńusy"ε* (vgl. oben *ńuθyd'e°*) und *č'irba"a* können sie nicht nachgewiesen werden, da es sich bei ihnen um seltene, wenn nicht sogar singuläre Belege handelt. Zur Klärung sollen soweit wie möglich die paradigmatischen Parallelen herangezogen werden.

So leitet sich *koj"e/koj"āma* vom gemeinsamojedischen **kājā-* (tr.)/**kājā-* (intr.) ‘zurück lassen/bleiben’ (vgl. Janhunen 1977: 58) her. Neben dem Negationsstamm *koj"* zum Infinitiv *kojdi* finden sich die Formen der Vergangenheit *kojdiāmy* ‘ostavili my’ und des Aorists *koj"ε* ‘ostavil’, der der Form *koj"e* sehr nahe steht.

Unabhängig von der Transitivität/Intransitivität sind heute im Nganasanischen die Varianten *koj-* und *kou-* belegt, die wahrscheinlich schon auf alte Ableitungs-/Wurzelvarianten zurückzuführen sind.⁹

Es läßt sich bei diesem Stamm beobachten, daß sich Suffixe mit konsonantischem Anlaut gewöhnlich ohne „Bindevokal“ an den Stamm anfügen: *kojdiāmy* ‘my ostavili’,

⁹*kuobū"nə latūsānune bānde" kojmybā"* ‘Wenn ich sterbe, laß (mir) alles, was für dir Beerdigung vorbereitet ist! / Esli umru (bzw. kogda umru), vešči, prigotovlennye dŕja pogrebenija, vse ostav' so mnoj.’ [Tereščenko 1979: 278] (vgl. auch *komymbānyry* ‘in gleichem Kontext bei [Tereščenko 1973: 90]). *ləzujčilo* *ńənə"sa sūārkitiitū koumumbatu* ‘Ein langsamer Mensch bleibt (auch) hinter seinen eigenen Freunden zurück. / Medlitel'nyj čelovek otstaet ot svoih tovariščej.’ [Tereščenko 1979: 225]

kojguzəm 'ja ostavlju', *kojkač'i* 'ostav'' usw. Ausnahmen bilden Formen wie: *kəjeguma* 'ostavlju i ja' und *kojona* (von: *kujona*) 'on ostaetsja'. Die sog. Aoristformen werden mittels -"V gebildet: *koj"e* 'ostavil', *koj"əgəj* 'ostavili oni-2' etc. Wie erklärt sich also vor diesem Hintergrund der Negationsstamm *koj"e* auf folgendem Beleg:

- [8] *nĀmy* [? > *nōma*] *nĭkuma koj"e*
 'Ich lasse mein Kind nicht zurück. / Ne ostavlju rebenka.' [212: SN4, S. 162/165]

In Anbetracht anderer abweichender Formen dieses Stammes, wie: *kojata*, *kojezy*, *kojoty*, könnte natürlich ein *koje'* zugrunde gelegt werden.¹⁰

Ein *koje"*, mit einem unregelmäßigen *e* würde den Beleg *koj"āma* freilich auch nicht klären:

- [9] *nĭ koj"āma mēna* *Θətəranda ηəbluθūtūna*
 'Laß mich nicht zurück, mich wird der Polarfuchs aufessen. / Ne ostavljaj, menja pesec s-est.' [98: SN3, S. 10/16]

Bei der -*ma*-Endung könnte man zuerst an das oben bereits erwähnte -*ma*-Partizip denken. Wie wäre in diesem Zusammenhang jedoch die Lautverbindung V"V zu erklären.

Es gibt jedoch noch einen weiteren Beleg, der dieses -*ma* aufweist:

- [10] *ta"amty nagatəna mazajθōra baθagō nĭθyza"aku ηad'uma"ajma*
 'Dieser ist dein Geschenk von mir, es ist nur aus Eisen, er wird bestimmt nicht unansehnlich. / Ėto ot menja tebe podarok, železo-to ne stanet navernoje poganoje.' [37: SN3, S. 25/30]

Bei *ηad'uma"ajma* handelt es sich um die -*m*-Ableitung des oben bereits im Zusammenhang mit *ηətūde"* erwähnten gemeinsamojedischen Stammes **ətə*. Hier seien nur der Infinitiv *ηətumsy*, die Vergangenheit *ηətumsyə* 'rodilsja on' und der Aorist *ηətumy"ə* 'pokazalsja on' angeführt. In Verbindung mit den -*m*-Ableitungen dieses Stammes findet sich regelmäßig der Bindevokal *u*, so auch bei *ηad'uma"ajma*.

¹⁰Vgl. *šūaruntu mAd'eta kojata* 'Ihre Freundin blieb in ihrem Zelt / Podrugu na meste čuma ostavili.' [109: SN4, S. 169/173]. *ηam'aj nymty mAd'ety kojoty* 'Sie andere Frau ließen sie beim Zelt / Druguju babu-to na meste čuma ostavili.' [113: SN4, S. 169/173]. *himūta Θətəranti toŕū "iefāj kojezy [<kOjezy] tie"ri* 'Bis zum Abend ließ sie den Polarfuchs noch auf dem (Trocken-)Stab / Večerom pesca ostavili takže na perekladine.' [19: SN3, S. 19/22]

Das *-j* vor *-ma* ist häufiges Koaffix auch anderer *-m*-Suffixe, wie z.B. des translativischen *-m* (vgl. unten *nerby"äjmi"ä*). Insofern kann *nad'uma"ajma* in eine Reihe mit *koj"äma* gestellt werden.

Obwohl es nicht sehr wahrscheinlich ist, ist es jedoch wegen der wenigen Formen auch nicht auszuschließen, daß es sich bei *-ma* um Belege für eine (passive) Konstruktion handelt, wie sie Tereščenko (1979) beschreibt.¹¹

Eine Partizipialform *-mə* würde – obwohl zunächst ungewöhnlich – jedoch die oben erwähnte Möglichkeit einer Verbindung mit dem *-de*-Partizip stützen. Doch auch hier gibt es eine andere Möglichkeit, wie *nerby"äjmi"ä* nahe legt:

- (a) ny nōzy kočuyogōnu taniä nilymynd'ikunda ani"ä nerby"äjmi"ä
 'Ihre Tochter wuchs, während sie so lebten, zu einem großen Mädchen heran [wurde vollhaarig] / Devočka eë čerez nekotoroe vremja tak živja, bol'sim podrostkom stala.' [61: SN3, S. 26/31]

Hier ist *nerby"ä*- wahrscheinlich Augmentform zu *nerby* 'šerst'/Haar', gefolgt von einem translativischen *-m* 'werden zu'. Im Hinblick auf *nad'uma"ajma* wäre dann jedoch ein Nominalstamm vorauszusetzen. Dabei sind die Lautverhältnisse in der V"V-Verbindung noch zu beachten.

Neben dem oben bereits angeführten *koj"e* stehen nur drei weitere Belege zur Diskussion. Dabei ähneln die Belege *ňakala"a* und *čirba"a* dem Beleg *nad'uma"ajma* durch ihre *a"a*-Struktur am ehesten:

- [11] koptua θoŋgutud'a kačamaθa nintyzy ňakala"a θoŋkuzu bonθa č'Imh'äty manufäj
 'Das Mädchen schaute auf das Essen, sie nahm es nicht, das Fleisch war alles schon längst verfault. / Devuška na neë posmotrela, ne vzjala eë mjaso, vse protuhšee davno.' [67: SN3, S. 36/43]

Ein kurzer Überblick über andere finite Formen zu *ňakala"a* zeigt neben dem Negationsstamm und dem identischen Imp2VxAor *ňakala"*, die Vergangenheitsform *ňakalaseama* sowie den Aorist *ňakal'i"e* 'vzjal'.

Offenbar werden „konsonantische“ Suffixe mit Bindevokal *a* bzw. *ə* (*ňakalasyzəm*, *ňakaləŋə*), „vokalisches“, d.h. der "V-Aorist mit *i* angeschlossen (*ňakali"azy*).

¹¹ *kanamə ŋukəgəmanu nəkələmə* 'Meinen Rentierschlitten kaufte ich für viel (teuer) / Moja narta kuplena dorogo (po-mnogomu vzjala).' [Tereščenko 1979: 157]

Ähnlich scheint es sich mit dem etymologisch unklaren Beleg *č'irba" a* 'sich gegen etw. stützen/sich an etwas anlehnen' zu verhalten:

- [12] *tənda* Θə°ltad'ata niziŋ [< niziŋ] ^č'irba" a d'azu^d'ühöbū [< d'ata^d'ühöbū]

'Stütze dich nicht auf diesen Baumstumpf, (wenn die Rinde abgeht ?). / Na ètot pen' ne opirajsja, kak povjazka razvjažetsja. [107: SN3, S. 11/17]

Dessen einzige weitere existierende Form wird durch *čirbi"iza* repräsentiert:

- (b) *d' Amtu* ΘarūcāΘa čirbi"iza Θə°ltad'a^na

'Nachdem sie seine Rinde wieder festgebunden hatte, lehnte sie sich an diesen Baumstumpf / Svoju zavjazku zavjazyvaja, ona operlas' o pen'' [112: SN3, S. 11/17]

Durch seine Lautverbindung /y"ε/ statt /a" a/ oder /j"ə/ weicht *ηusy"ε* leicht ab:

- [13] *kounder. kourtūə. ηaptə nisyzə ηusy"ε*

'Mittag. Es ist sonnig. Das Haar wird sich nicht bewegen. / Polden'. Solnečno. Ne ševel'netsja volos.' [Tereščenko 1979: 198]

Der wahrscheinlich einzige weitere Beleg dieses Stammes (*ηuΘyd'ə°*) ist oben bereits als de-Beleg dargestellt worden.

Leider liegt auch hier keine gemeinsamojedische Wurzel vor, so daß die anderen Glieder dieses Etymions herangezogen werden müssen. Diese liegen nur in mit *-ptV-*, *-IV-* und *-r(V)-* abgeleiteten Belegen vor. So gehören ganz sicher die bereits bei Castrén – Schiefner (1855) belegten Formen *ηusea"bte"ama* 'ruhen/rühren, sich', *ηusil'i"ebte"ama* 'rühren', *ηusIrki"em* 'sich rühren', aber auch Formen wie *ηusil'isieta* und *ηusirkandy* (SN) hierher. Obwohl es auch einige Belege mit kurzem (?) Endvokal gibt (*ηuΘepty"ä*, *ηuΘyd'ə°* etc.) zeugen doch die meisten von einem langen, vokalischen Auslaut des Stammes.

Im Nganasanischen gibt es zwei Suffixarten, die einer Struktur wie *č'irba" a/č'irbi"iza* entsprechen. Am Nomen bezeichnet es das bei Castrén – Schiefner Augment genannte Suffix *-bV"V*, das häufig in Verbindung mit dem Koaffix *-r* eine „Vergrößerung“ wiedergibt: *ani"kaurba" a* 'sehr groß', *biərby" a* 'sehr starker Sturm', *bajka"ajrba" a* und *bajka"irba" a* 'Alter/staričiče' usw. Der einzige verbale Beleg ist *kirbi"ema* 'Zeichen machen/zeichnen' (Castrén – Schiefner 1855, S. 49, 305). Es bleibt hier nur noch

festzustellen, daß sich *č'irba" a* lautlich zu *č'irbi"iza* ebenso verhält, wie *ńakala" a* zu *nākali"ə*.

Hierbei wird deutlich, daß der Vokal vor "V, (Vokal)"a in den obigen Belegen im Gegensatz zum Aorist vom Stamm abhängig ist (vgl. oben *ńerby"ajmi" a*). Der Aorist dagegen nimmt offenbar regelmäßig auf den vokalischen Stammauslaut Einfluß. Zwar liegt bei *koj-* ein einsilbiges Verb vor, daß nicht unmittelbar den Mehrsilbern vergleichbar ist, doch wird die obige Feststellung von den restlichen Belegen bestätigt. Damit ist auslautendes /"a/ bzw. /"e/ jedoch nicht geklärt.

In *č'irbi"iza* und *nākali"ə* haben wir ein verbales (V)"V-Suffix, das als Aorist fungiert. Mit der Erklärung dieser Lautverbindung, das das Präsens eines Verbalstammes mit perfektiver Semantik darstellt, tut sich die Forschung schwer. Als Suffix wird sie lediglich von Labanauskas bezeichnet, für Castrén–Schiefner stellt sie sich als „Vokalzertheilung“ (Vgl. Castrén–Schiefner 1854, S. 53) dar und Tereščenko beschränkt sich auf eine rein deskriptive Darstellung.

Wie immer dem auch sei, die Lautverhältnisse zeigen jedoch deutlich, daß die hier untersuchten Formen dem Augment, also dem Nomen deutlich näher stehen als den finiten Verbalformen. Dennoch können sie nicht als Verbalnomen angesehen werden, ebenso wenige wie die oben angeführten *-de* oder *-mə*-Belege. Denn bei echten Verbalnomen würde das Nganasanische statt eines finiten *nisy* eine (fast) unflektierbare „Partikel“ *nintu* verwenden:

- (c) *nūomu nintu" xylədi"ə*, *syty ŋonəntu dūtyrātyzə*
 ‘Hasen sind keine Feiglinge, er (schützt) sich selbst. / Zajac ne trus, on sebja berežet.’ [Tereščenko 1973: 183]

Hinter dem Beleg *xylədi"ə* (vgl. oben [3]) verbirgt sich ein Partizip, das auch zur Bildung von Nomina verwendet wird (vgl. z.B. *basutuo* ‘Jäger’, ‘Jagender’). Ungewöhnlich ist dabei die starke Trennung der Vokale mittels des Stimmbandverschlusses, was allerdings auch manchmal in Formen der Vergangenheit auftaucht (*-sy"ə* statt *-syə* etc., z.B. *ŋazišū"əm*).

Ein Fazit ist wegen der geringen Belege nicht einfach zu ziehen. Obwohl mit *-de*, *-mə* und *-V"V* Stammableitungen des negierten Verbs gezeigt werden konnte, wie sie in dieser Form am Negationsverb nicht vorkommen, wichen sie dennoch nicht vom Muster ab, da auch sie in der Regel den Stimmbandverschluß als Charakteristikum des negierten Verbs aufwiesen. Für die Verbindung *-V"V* traf dies nur deshalb nicht zu, weil im Nganasanischen keine zwei Stimmbandverschlußlaute hintereinander vorkommen können.

Dennoch unterscheiden sich *-de*, *-mə* und *-V"V* von gewöhnlichen Ableitungssuffixen darin, daß sie nicht in finiten Formen der betreffenden Verben vorkommen, somit eine Sonderstellung einnehmen. Ihre Herkunft aus dem nominalen Bereich und somit die Nähe dieser abgeleiteten Negationsstämme zu nominalen Formen (Partizip/Augment) ist nicht unwahrscheinlich, da auch viele andere Suffixe ambivalent, also sowohl nominal als auch verbal verwendbar sind (vgl. oben *-r-bV"V*). Daß es sich (synchron) keinesfalls um ein Nomen handeln kann, läßt sich gerade im Nganasanischen gut zeigen, da in diesem Falle mit *nintu* eine gänzlich andere Negationsweise anzuwenden wäre.

Dagegen spricht auch ein gravierender Unterschied zwischen *-de* und *-V"V*. So ist der erste Vokal der *V"V*-Verbindung mit dem Auslaut des Verbalstammes identische, *-de* dagegen gesellt sich zum Stammauslaut der Aoristformen. Dies wiederum widerspräche einer partizipialen Herkunft von *-de* (vgl. *xylə-di"ə* und *xili-de*).

Über die Funktion dieser Suffixe am negierten Verb, aber auch über ihre sichere Herkunft ließe sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt also nur spekulieren.

LITERATUR

- Castrén, M. Alexander—Anton Schiefner (Hrsg.) 1854: *Grammatik der samojedischen Sprachen*, St. Petersburg. [Nachdr. 1966, Bloomington, Indiana University.]
- Castrén, M. Alexander—Anton Schiefner (Hrsg.) 1855: *Wörterverzeichnisse aus den samojedischen Sprachen*, St. Petersburg [Nachdr. 1969, Leipzig, Zentralantiquariat.
- Janhunen, J. 1977: *Samojedischer Wortschatz: gemeinsamojedische Etymologien* (Castrenianumin toimitteita 17), Helsinki, SUS.
- Katzschmann, Michael 1993—1994: Die Negation(sverb)en des Nganasanischen, *Néprajz és Nyevtudomány* 35, 47—68.
- Paasonen, H. 1917: Beiträge zur finnischugrisch-samojedischen Lautgeschichte, Budapest. (Vorabdr. in/Zitiert nach *Keleti Szemle* 13—17.)
- Rédei Károly (Hrsg.) 1988: *Uralisches etymologisches Wörterbuch 1: Ural. u. finn.-ugr. Schicht*, Budapest, Akadémiai.
- Skazki Narodov Sibirskogo Severa 2-4*, 1976—1981, Tomsk, Izd. Tomskogo Universiteta.
- Tereščenko, N. M. 1973: *Sintaksis samodijskih jazykov: prostoe predloženie*, Leningrad, Nauka.
- Tereščenko, N. M. 1979: *Nganasanskij jazyk*, Leningrad, Nauka.

MORFOSZINTAKTIKAI ÉSZREVÉTELEK A NGANASZAN TAGADÁSRÓL

MICHAEL KATZSCHMANN

A tagadóigével történő negáció számos uráli nyelvből kivészett, az észak-szamojéd nyelvekben azonban másképpen alakult a tagadás: a negatív ige megmaradt, sőt újabb tagadó igék fejlődtek ki.

A többi uráli nyelvhez hasonlóan a nganasziban is gyakori a szuffikszumok halmozódása. A toldalékok Tereščenko szerint a következő sorrendben járulnak a szótóhoz: képző/aszpektusképző – mód-/időjel – személyrag. Az aspektusképzőt az egyéb képzőktől, a módjeleket az időjelektől nem mindig könnyű elhatárolni.

Tagadó igés szerkezetekben a negatív ige jelöli a szintaktikai viszonyokat, veszi fel az idő- és módjeleket, valamint a személyragokat. Érdeemesnek látszik megvizsgálni, hogy a tagadott főigén a tipikus gégezárhangon kívül kimutathatók-e további szuffikszumok.

A csaknem teljes publikált nganasziban nyelvi anyag átvizsgálása alapján megállapítható, hogy a tagadott fő mutat néhány figyelemre méltó sajátosságot. A következő szuffikszumok fordulnak elő rajta: *-nandu/-naendy* voluntatív-optatív, *-ta/-če* imperfektív, *-ru/-lu* tranzitív, *-r* frekventatív/habitatív, *-ptV* imperfektív, *-ku/-gu*?, *-nara/-nara* duratív/habitatív, *-de* ??, *-V"V* ?? s néhány egyedi példa.

A következő toldalékok egyáltalán nem fordulnak elő a tagadott főigén: időjelek, a kérdő- és a felszólító mód jele, *-bV*" (gerundium), *-nVgV* (szupínium), *-xV/-xVtV*, *-bVnV* (kondicionális), *-gVtV* (iteratív), *-ntV* (??). A *-gəlice/-kəlice* karitív képző mind a tagadó, mind a tagadott főigén állhat. Mivel a tagadott főigén jelentkező szuffikszumok közül csak a *-de* és a *-V"V* funkciója tisztázatlan, a szerző csak ezek tárgyalására tér ki részletesen. Felsorolja és elemzi valamennyi adatát, majd áttekinti a számításba vehető magyarázatokat. Összegzésként megállapítja, hogy az adatok szűkössége miatt nem lehet meggyőző megoldást találni. A vizsgált szuffikszumok annyiban sajátosak, hogy a megfelelő igék finitum alakjaiban nem fordulnak elő. Nominális (igenévi?) eredetük fonetikai okokból valószínűsíthető, de szinkrón szempontból semmiképpen nem nomenek.